perum, citò reddit donantibus fructum. **Die Armen seynd ein viel fruchtbarer Acker/dann sie geben gleich wieder die Frucht/denē die das Allmosen in sie haben ausgesäet.** Da heisset es recht/ **das Allmosen armet nicht!**

Verwunderlich ist / was die Historici bey Jo. Schrötter Dom. 4. quadrag. melden von der Provinz Cothoc und Pannonien, daß alldorten die Trayd-Körner guldene Halmäher getrieben / aber fertilior est ager pauperum &c. Dann wann du in die Hand des Armen aussäest etwan ein Stücklein Brod / so bekommestu darfür zeitlichen und ewigen Lohn/die Ersättigung hier/ und dort in der Glori/wann du in die Hand des Armen aussäest etwan ein Heller / schneidestu darfür einen ewigen Schatz in dem Himmel/wann du etwan ein altes abgetragenes Kleid in die Hand des Armen aussäest/ so ärndestu darfür ein die Stell der Glori/ wann du etwan ein wenig Erden in die Händ des Armen aussäest / so bekommestu darfür einen Theil des Himmels.

Erfahren hat solches jene Matron, von welcher bey dem gelehrten Paciuchello in Jonam zu lesen / daß sie vor dem strengen Richterstuhl Gottes allbereit sahe den entsetzlichen Sentenz der ewigen Verdamnuß über ihre arme Seel ergehen / da erschiene augenblicklich zugegen die Barmhertzigkeit/ haltende neben ihr an den Händen zwey kleine Knäblein / und protestirte wider den strengen Sentenz der Verdammnuß / mit Vorhaltung/daß diese Frau in ihrem Leben diese zwey gegenwärtige Knaben barmhertziglich auferzogen/und mit ihrem frommen Allmosen erhalten habe / könne demnach der Höll nicht zugesprochen werden/ in welche kein Barmhertzigkeit kan eingehen / ja wie der H. Aug. will hom. 39. ex 50. homiliis. To. 10. Ante fores gehennæ stat misericordia, & neminem sui amatorem in carcerem mitti permittit, **vor der Höll stehet die Barmhertzigkeit / und lasset keinen Barmhertzigen in die Höll verstossen werden**; Bekommen also die Barmhertzige für ein wenig Erden einen Theil des Himmels.

Nun dann A. A. frage keines mehr/ wo nehmen wir Brod her? Dann ich hab jetzt die **Kunst** alle gelehrt/ **wie man das Brod vermehren möge** nemlich durch 3. Händ/ durch die **Hand Gottes**/ durch sein **eigne Hand** / durch die **Hand des Armen** / also daß sie ungehindert Christum können nachfolgen/sie werden nicht erliegen/noch erhungern/wann sie das ihrige thun/so wird Christus ihnen das Brod vermehren/und sie hernach ersättigen in der ewigen Glori. Amen.

Am Siebenden Sonntag nach Pfingsten.

Erste Predig.

THEMA.

A fructibus eorum cognoscetis eos. Matth. 7.
An ihren Früchten solt ihr sie erkennen.

Syn.

Was für Früchten bringt die Catholische Lehr!

DEr höchste Grad und fürnehmste Ehren-Titul / mit welchem man auf Universitäten und hohen Schulen wegen erlangter Geschicklichkeit pflegt honorirt und erhöhet zu werden / ist der Titul und Nahmen eines Doctors, wann er diesen erlangt/ so ist er zum höchsten Grad der Ehren gestiegen. Dieser Titel aber eines Doctors wird ertheilt in 3. Facultäten/als nemlich in Theologia, in Jurisprudentia, und in Medicinâ, man macht Doctores der H. Schrifft/Doctores der Rechten/Doctores der Artzney.

Nun ist auf ein Zeit bey einem Collegio die Frag entstanden / welcher aus diesen 3. am meinsten könne nutzen oder schaden/endlich nach langem Discurs kame die Resolution heraus / daß ein Doctor der Rechten könne sehr viel nutzen und viel schaden/dann weil die Profession gehet auf zeitliches Hab und Gut/könne er einen machen zum reichen Mann oder armen Bettler; Der Doctor der Medicin noch mehrer/dann wann er einen Patienten vernachlässiget/schadet er an dem Leben/der Doctor Theologiæ aber am allermeinsten/als deme die Seelen-Cur obliegt / wann er wohl lehret / und in rechten Glauben unterrichtet / so führt er / wann man ihm folget / zum ewigen Leben/ an dem alles gelegen.

Wann wir nun A. A. so fleissige Sorg tragen/wann wir etwan einen Rechts-Handel führen wollen / damit wir einen gelehrten und wohl practicirten Advocaten überkom-

kommen oder einen Juristen / und so wir erkrancken / uns nur den besten und erfahrensten Medicum auserwehlen / wie vielmehr will es sich dann gebühren / daß wir in negotio salutis, und in dem / was unser Heyl anlangt / sorgfältigst aufmercken / wem wir unser Seel anvertrauen: Ob er uns auch führe und leite auf die rechte Strassen des Heyls / oder vielmehr zum ewigen Verderben: Dahero dann ermahnt uns Christus im heutigem Evangelio ernstlich und spricht: Attendite à falsis Prophetis! **Sehet euch für vor den falschen Propheten!** Merckt da wohl auf solche Doctores, dann es ist allda nicht um etwas zeitliches zu thun / sondern es ist vielmehr zu thun um die ewige Seeligkeit / und damit wir nicht irr gehen / so gibt er uns ein Kenn-Zeichen / und spricht: A fructibus eorum cognoscetis eos: **Ihr solt sie an ihren Früchten erkennen** / weil dannoch die Catholische Lehrer und Prediger von den Uncatholischen für falsche Lehrer / und für Wölff unter der Schaafs-Haut ausgeruffen werden / wollen wir sehen / was die Catholische Lehr für Früchten trage / in nomine Domini.

Die falsche Propheten soll man erkennen an ihren Früchten / spricht unser Seeligmacher im heutigen Evangelio / dieses aber ist nicht so fast zu verstehen von den Früchten ihres Lebens oder ihrer Werck / als von den Früchten / so aus ihrer Lehr entspringen: Dann wann man nur wolt sehen auf das Leben und die Werck deren / so uns unterweisen und lehren sollen / und wolten diejenige vor falsche Propheten halten / und dero Lehr verdammen / die ein böß Leben führen / so wurden wir nirgends den rechten Glauben finden / dann allenthalben findet man unter denen Guten Böse / wann sie schon wohl lehren / so leben sie doch ihrer Lehr nicht allzeit gemäß; Muß man also nicht so fast auf das Leben sehen / als auf die Lehr. Darum sagt unser Herr Matth. 23. Super cathedrâ Moysis sederunt Scribæ & Pharisæi, omnia ergo quæcùnque dixerint vobis, servate & facite, secundùm opera verò eorum nolite facere, dicunt enim & non faciunt. **Auf dem Stuhl Moysi sitzen die Schrifftgelehrten und Phariseer / derowegen thut und haltet alles / was sie euch sagen / aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun / dann sie sagen es wohl und thun es nicht.** Aus welchem folgt / daß einer ein böß Leben führen kan / und kan doch beyneben ein guter Prophet seyn / weil er anders lehrt / als er lebt / und durch sein eigne Lehre sein Leben strafft; nun was für Früchten tragt die Catholische Lehr!

Erstlich bringt sie solche Frücht / welche allem Gifft der alten höllischen Schlangen widerstreben / und vergleicht sich die Lehr mit dem edlen Citronen-Baum / dessen Frucht auch nach Zeugnuß der Medicorum dem Gifft sein Krafft benehmen soll / wie dann Matthiolus dessen ein denckwürdige Histori erzehlt: Ein Egyptischer Fürst habe einstens etliche Ubelthäter zum Tod verdammt / und zwar / daß sie sollen in ein Gruben voll gifftiger Schlangen geworffen werden: Im fürüber führen seye ein Weib gestanden / so Citronen verkauffte / und einem jeden armen Sünder zur Labung eine verehrt / welche sie auch gessen / deßwegen haben ihnen die Schlangen nicht schaden können / der Hauptmann sich verwunderend fragte / ob man ihnen etwas fürs Gifft eingeben / die Diener sagten / sie wissen von nichts / als von den Citronen; Der Hauptmann last diese loß / weil sie ihr Recht ausgestanden. Folgenden Tag aber liesse er andere 2. ausführen / dem einen gab er eine Citron / dem anderen nicht / beyde wurden in die Schlangen-Gruben geworffen / der eine wurde gleich von den Schlangen getödt / der andere aber / so die Citronen gessen / bliebe unverletzt. Woraus der Hauptmann abgenommen / daß die Citron dem Gifft sein Krafft benehme. Also hat es ein Beschaffenheit mit dem Baum unserer Catholischen Lehr / ihre Frücht widerstehen allen Gifft der Sünden / dermassen / daß wer solche Lehr annimmt / und so viel sein menschliche Schwachheit zulast / sich befleisset selbigen nachzukommen / und in das Werck zu setzen / nimmermehr in eine schwere Sünd fallen wird / dann einmahl gewiß und wahr ist / wann man aller anderen Secten Lehr will betrachten / so wird man doch keine finden / die also die Gelegenheit zu sündigen abschneidt / und deroselben allen Zugang in die Seel verriglet / als eben unser alte Catholische Lehr / und solches geschicht auf mancherley Weiß.

Erstlich geschicht es durch die Beicht / welche erweiset und kräfftiglich darthut / daß sie zur Seligkeit nothwendig seye / und nemlich vonnöthen sey aller und jeden schweren Sünden / so der Mensch in seinem Gewissen befindet / und deren er sich erinneren kan / sie seyen gleich heimlich oder offentlich / sie seyen gleich in Gedancken oder im Werck geschehen / vor seinem Beicht-Vatter zu entdecken und zu offenbahren; O was für ein starckes Gebiß ist dieses für unser rebellisches Fleisch! Wie viel tausend Sünden wurden begangen / wann man sie nicht dörffte beichten / und in der Geheim könten verschwiegen bleiben! Ich sage unverholen / daß wann Gott die Menschen hätte verpflichtet / daß wofern einer ein Tod-Sünd würde begehen / so müste er allerhand schwere Buß-Werck verrichten / als zum Exempel / er müste Jahr und Tag ein rauhes Buß-Kleid tragen / er müste sich alle Wochen biß auf das Blut geißlen / er müste alle Freytag in Wasser und Brod fasten / und sonsten die Verzeihung nimmermehr zu hoffen hätten / so wäre doch diß alles kein so starckes Gebiß gewesen / als daß er seine Sünd vor dem Priester selbst solte offenbahren! Mancher hätte es noch gewagt /

wagt / und hätte gleichwol hernach so strenge Buß-Werck verrichtet / wann er es nur nicht hätte beichten dörffen. Wiederum / so erfordert diß unser Catholische Lehr von dem Büssenden ein starckes ernstliches Propositum und Fürsatz / in das künfftig die Sünd nach allen Kräfften zu meyden / sie obligirt / allen zugefügten Schaden / es sey gleich an Gut oder anderer Ehr / zu restituiren und gut zu machen / und alle genommene Ehr wieder zu erstatten. Das / das heist ja den Paß den Sünden abschneiden / da gedenckt ja ein jeder / was hilfft mich das Stehlen und Betrügen / wann ich es alles muß wieder geben / so laß ich es eben so mehr bleiben? Also auch die Ehr und guten Nahmen betreffend / ehe einer sein Maul zur Taschen macht / und widerruffet was er böß geredt hat / eher last er hinführo das Ehrabschneiden bleiben / will aber einer solche Sachen nicht beichten / so muß er den nagenden Wurm und den bellenden Höll-Hund deß Gewissens immerdar bellen und gautzen hören / welches noch weit beschwerlicher ist. Zu diesem kommt auch hinzu / daß unser Catholische Lehr zu verstehen gibt / daß / ob zwar durch das H. Sacrament der Buß die Schuld nachgelassen wird / jedoch nicht alle Straff zugleich wird aufgehebt / sondern nur die ewige Straff / welche dann in ein zeitliche wird verändert / so entweder hier oder im Fegfeuer sehr theuer muß bezahlt werden.

Herentgegen betrachten wir anderer Secten Lehr und deroselben Früchten / so werden wir befinden / wie selbige Lehr ein so erschröckliches und tödliches Gifft in sich begreifft / und zu allen Sünden Anlaß gibt. Ovetanus schreibet l. 9 c. 12. von einem Baum / welcher da wachst in der Insul Hispaniola, dessen Früchten vergleichen sich mit den pisis muscatis, mit den Muscateller Birlein / sie seyen schön und lieblich anzusehen / seyen auch wohl zu riechen / haben aber beyneben einen so gifftigen Safft / daß sogar die Indianer ihre Pfeil darmit inficiren / und unheilsame Wunden machen. Diesem Baum und seinen Früchten ist gleich die schädliche Lehr / dann sie hat ein Ansehen und Geruch nach dem H. Evangelio / sie ist voll der Sprüch H. Schrifft / aber beyneben ist sie besafftet mit einem so erschröcklichen Gifft / daß der abgesagte Feind des menschlichen Geschlechts der leidige Satan nichts ärgers findet / die Pfeil seiner Versuchung darmit zu inficiren / und die Seelen unheilsam zu verwunden / als eben diese Lehr; schwerlich / schwerlich ist alsdann mehr ein Mittel zu finden / um einen solchen Menschen in seiner falschen Lehr zu helffen. Zum anderen gibt ein solche falsche Lehr Anleitung zur Sünd / weilen sie aufhebt alle Satisfaction und Obligation, alles Fegfeuer / und sagt / daß wer festiglich glaube / dem werde gar kein Sünd imputirt / so wenig als man einem unmündigen Kind was vorübel hat. Man seye die 10. Gebot nicht schuldig / man könne sie auch nicht halten / die gute Werck seyen nicht vonnöthen / der Glaub allein thue alles / fasten seye ein Menschen-Gedicht oder noch ärger ꝛc. Heist das nicht Geliebte / gifftige Früchten aller Sünd und Laster bringen? Heist das nicht / alle Forcht Gottes aus dem Hertzen der Menschen mit Gewalt gleichsam vertreiben und hinaus jagen? Wer will bey einer solchen Lehr der Begierlichkeit des Fleisches etwas abschlagen? Wer will den Gelüsten seines Hertzens was versagen? Das seynd ja solche Frücht / welche nicht weniger vergifften / als die Frücht des Atheismi oder der Gottlosigkeit / was diß vor Frücht seyn gewesen / deutet an der Königliche Prophet Psal. 13. Dixit insipiens in corde suo: non est Deus, **der Unweise hat gesagt in seinem Hertzen: Es ist kein Gott.** Was ist daraus erfolgt! Corrupti sunt, & abominabiles facti sunt in studiis suis, non est qui faciat bonum, non est usque ad unum, **sie seynd verderbt und abscheulich worden in ihren Anschlägen: Es ist keiner auch nicht ein einziger / der guts thut.** Also auch vergifftet die uncatholische Lehr / die sagt / es ist alles Gebot aufgehebt / man darff kein Sünd in specie beichten / der Glaub bekräfftigt alles / der Mensch habe kein freyen Willen / was er thut / thue er aus Noth / es seye kein Sünd ausser des Unglaubens / sehet was kan anders erfolgen / als: Corrupti sunt & abominabiles facti sunt, **sie seynd verderbt und abscheulich worden;** Wie sie solches selbst müssen bekennen / und aus den Schrifften ihrer eignen Lehr gnugsam Zeugnus können herbey gebracht werden. Ich will aber hiermit nicht alle Uncatholische darum für gottloß und lasterhaffte Leut gehalten haben / dann ich weiß / daß unter ihnen ausser den Glauben auch viel gute Hertzen seyn / denen vielleicht bald zu helffen wäre / sondern ich rede da von der Lehr / daß dieselbe also beschaffen sey / und solche Privilegia und Freyheit ertheile / durch welche sie ihre arme Seelen mit schweren Sünden dörffen überhäuffen und beladen / daß es zu erbarmen ist. Und eben aus diesem entspringt / daß gemeiniglich dergleichen ein vatinianum odium und tödlichen Haß wider die Catholische Religion tragen / daß sie lieber vom Teuffel als vom Catholischen Glauben hören / diß aber kommt allein her / weil unser Religion dem Gifft der Sünden so starck zuwider ist / und sie dieses Giffts gantz voll stecken. Es schreibt Plin. von dem Fraxino oder Esch-Baum l. 16 c. 13. Daß demselben die Schlangen dermassen feind und abhold seyn / daß wann man einen Creiß macht / und selbigen mit einer Stauden von diesem Baum umfangt / und legt mitten darein ein Feuer / und ein Schlang / so wird die Schlang sich ehender in das Feuer hin-

ein begeben / ehe sie über die Stauden hinausgehet / und selbige berühren thut. Eben also ist es auch solchen Leuten / dann weilen sie seynd serpentes, genimina viperarum, Schlangen und Nattergezücht / voll des tödlichen Giffts der Sünden / so haben sie ein solche Antipathiam und natürliche Widerwärtigkeit / wider diesen Fraxinum oder Esch-Baum der Catholischen Lehr / als welcher dem Gifft widerstehet / daß sie ehender sich in das Feuer wolten stürtzen lassen / als die Lehr annehmen.

Was tragt aber noch ferner für Frücht der Baum der Catholischen Lehr? Er tragt fromme / heilige / gottseelige Leut / so auf dieser Erden leben / und sich mehr mit den Engelen als mit den Menschen vergleichen. Es schreiben die Natur-Kündiger von Bäumen / aus welchen rechte lebendige Vögel wachsen / die mit der Zeit abfallen / fliegend werden / und auch darvon fliegen. Ein solche Frucht bringt der Baum der uhralten Catholischen Apostolischen Lehr. S. Aug. Amb. und andere sagen / daß durch die Vögel verstanden werden fromme / heilige / gottseelige Leut / welche in göttlicher Contemplation ihr Leben zubringen / und mit dem H. Apostel Paulo sagen können / noſtra autem conversatio in cœlis est. Phil. 3. **Unser Wandel aber ist im Himmel.** Solche Frücht hat die Catholische Lehr zu allen Zeiten getragen / wie es durch alle Sæcula kan erwiesen und dargethan werden. Dann was seynd alle Clöster und Ordens-Ständ / als gleichsam Lust-Häuser und Gärten / in welchen der allerhöchste König allerhand lieblich-singende Vögel hat / die ihm bey Tag und Nacht sein göttlich Lobsingen / die als wie die Vögelein sich gantz und gar von der Sorg dieser Welt abgethan haben / und sich allein auf die göttliche Providenz und Fürsichtigkeit verlassen / und ihnen nichts mehr lassen angelegen seyn / als wie sie je länger je mehr in der Lieb ihres Gottes möchten brinnen / und auch andere in solcher Lieb möchten entzünden. Gehe man jetzt hin / und zehle die Heilige anderer Secten, so wird man finden / daß sie gar nicht zu zehlen seynd / nicht daß ihrer so viel seynd / sondern weil kein Zahl keinen Blatz findet. Dann sie können ja kein eintzigen nennen / und werden auch keinen nennen können. Alle heilige Leut / von denen man versichert ist / daß sie heilig seynd / seynd allesamt der Catholischen Lehr angehangen / und aus desselben Lehr allein haben sie alle ihre heilige Tugend und Heiligkeit gesogen; Wo seynd diejenige bey ihnen? Die das Lob Gottes bey Tag und Nacht psalliren? Wo seynd die in ewiger Keuschheit? Wo seynd die in freywilliger Armuth / und in demüthigen Gehorsam ihrem Gott dienen? Wie von der Aposteln Zeit her sonst allzeit so viel 1000. in der wahren Kirchen gefunden worden seyn; Nichts mehr dergleichen wird gesehen / wer hats vertrieben? Wer hats also ausgemustert / als eben die uncatholische Lehr / so da die Clöster-Geliebt verflucht / und die Halter derselben in Abgrund der Höllen verdammt haben? O der grossen Blindheit derjenigen / die noch ein solche Lehr für gut und heilsam achten / und viel ehender auf sie als auf die Catholische Lehr ihnen trauen seelig zu werden!

Was tragt aber dieser Baum der Catholischen Lehr noch mehr für Frücht / aus welchen man selben muß erkennen? Er tragt wunderbarliche / köstliche Edelgestein / nemlich allerhand schöne Miracula und Wunderwerck / und vergleicht sich mit demjenigen Baum / welcher da stehet in dem Pallast des grossen Cham / wie von selbem schreibt Odericus, der selbst solchen gesehen hat: dieser Baum ist nichts anders / als Pinus ein Fichten-Baum / so über die massen hoch und dick; Dieser ist allenthalben mit lauter der köstlichsten Edelgesteinen gleichsam als mit Früchten umhängt / und diese haben das Ansehen / als wann es Trauben wären / welches dann dieser grosse Kayser / sein Magnificenz und grosse Reichthum an den Edelgesteinen zu zeigen / also hat machen lassen. Der alte Orig. sagt hom. 2. in cant. Daß durch die Edelgestein verstanden werden die Miracula und Wunderwerck / so die Heil. gewürckt haben / indem sie den wahren Glauben Christi haben geprediget. Und eben diß seynd die rechte Frücht / aus welchen man die rechte Lehr von der falschen unterscheiden muß / wie Christus selbst solches gnugsam andeutet / Marc. ult. Da er seine Apostel in alle Welt aussendet / signa autem eos, qui crediderint, hæc sequentur: In nomine meo dæmonia ejicent, linguis loquentur novis, serpentes tollent, **die Zeichen aber / welche dem folgen werden / die da glaubē / seynd diese: In meinem Nahmen werden sie Teuffel austreiben / sie werden mit neuen Zungen reden / auch werden sie Schlangen vertreiben: Und wann sie etwas tödlichs trincken / so wirds ihnen nicht schaden / auf die Krancken werden sie die Händ legen / so wirds besser mit ihnen werden.** Matth. 11. Als Joannes zu Christo schickt / ob er Messias sey oder nicht / da zeigte er gleich auf die Frücht / und spricht: **Gehet hin / und sagt Joanni wieder / was ihr gesehen habt und gehört; Die Blinden sehen / die Lahmen gehen / die Aussätzigen werden rein / die Gehörlose hören / die Todten stehen auf** ꝛc. Als wolte er sagen / aus meinen Früchten werdet ihr gnugsam können abnehmen / daß ich kein falscher Lehrer bin / und daß ich der wahre Messias bin; Das **Werck lobt den Meister?** Nun sagt Origenes daß mit diesen köstlichen Edelgesteinen der Miraculn und Wunderwercken Christus habe seine Kirch gezieret / was ist aber dieses für ein andere Kirch als eben die

Catho-

Catholische? Gehet hin weit und breit in alle andere vermeinte Kirchen / und sehet / ob ihr mir ein einziges Miracul könnt finden / so ihnen favorabel wäre: Ich sage favorabel, und zum guten / dann sie haben freylich Miracul gethan / aber zu ihrem ewigen Spott! Calvinus hat einen lebendigen Todten wollen auferwecken / hat einen mit Geld bestochen / daß er sich solle todt erzeigen / da es aber zum Treffen kame / da ward der / so sich hat todt gestellt / warhafftig todt / und ist auch nimmermehr wiederum auferstanden; Allein die Catholische Kirch scheinet / und leuchtet noch biß auf den heutigen Tag mit den allerschönsten Miraculen und Wunder-Zeichen / und zwar in allem Nutz des Glaubens / absonderlich in denselben Stucken / da man uns am meinsten zuwider seyn will / als da ist in der H. Meß / die Gegenwart Christi in dem hochwürdigsten Sacrament / auch ausser der Niessung / die Bildnussen und Anruffung der Heiligen / das Weyh-Wasser / die Weyhung des Tauff-Bronnens / des heiligen Crysams / des heiligen Sacraments der letzten Oelung / des Feg-Feuers / ꝛc. Wie ich da in allen diesen Stücken Miracul und Wunderwerck könte beybringen / und zwar solche Miracul / so von lauter heiligen Vättern und Lehrern seynd beschrieben worden / wann es vonnöthen wäre / und diese Frücht der Miraculen wären noch biß auf heutigen Tag / da doch bey allen anderen Secten biß dato noch nie kein Miracul ist gehört worden.

Wann nun dem also / ey was bedarff dann da viel Fragens / welches die rechte / Gott wohlgefällige / seeligmachende Religion seye? Die Früchten bringens ja mit sich / non potest arbor bona malos fructus facere, nec arbor mala bonos fructus facere. Omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur & in ignem mittetur. **Ein guter Baum kan nicht böse Früchten bringen / und ein böser Baum kan nicht gute Früchten bringen; Ein jeglicher Baum / der nicht gute Früchten bringt / soll abgehauen / und in das Feuer geworffen werden:** Werdet ihr demnach pflantzen den guten Baum / den Baum des Lebens / so werdet ihr auch von selber genieſſen das ewige Leben. Der barmhertzige gütige Gott wolle gnädigst erleuchten alle verdünckelte und finstere Hertzen / damit sie lernen können aus den Früchten / welches gut oder böß / welches warhaffte oder falsche Lehren seyen / damit sie sich nicht in der Sünd auf die Bäum steiffen / so böse Frücht tragen / und samt denselben in das höllische Feuer fallen / sondern damit sie sich vielmehr begeben zum Baum des Lebens der Apostolischen Lehr / damit sie von selbigem die Früchten genieſſen / die sie vom Tod der Höllen bewahren / und bringen zum Leben der ewigen Freud und Seeligkeit. Amen.

Am Siebenden Sonntag nach Pfingsten.

Andere Predig.

THEMA.

Ex fructibus eorum cognoscetis eos. Matth. 7.
An ihren Früchten sollet ihr sie erkennen.

Syn.

Ein Christ soll auch Christlich leben / und von den Früchten sich erkennen lassen.

Einer ist so unerfahren / der in der Welt-Weißheit ein wenig verfirt ist / daß er nicht wisse den Ausspruch des Weltweisesten Aristotelis von dem Menschen / daß er seye Arbor inversa: **Ein umgekehrter Baum.** Diesem scheinet beyzustimmen jener von unserm gütigsten Heyland erleuchtete / und sehend gemachte blinde / welcher befragt? Ob er was sehe? Zur Antwort ertheilet hatte: Video homines velut arbores ambulantes. Marc. 8. **Ich sehe die Menschen wie Bäum daher gehen:** Nicht unweißlich hat der erste geredt / und nicht übel hat der andere gesehen; Sintemalen in Warheit der Mensch ein **Baum** ist / dessen Leben die vernünfftige Seel / dessen Wurtzel die Haar / dessen Aest und Zweig die Arm und Füß / dessen Mittel-Stamm der übrige Leib ist.

Ein Baum ist der Mensch / den die allmächtige Hand Gottes gepflantzet / mit seinem kostbaren Blut befeuchtet / mit der Hitz seiner unendlichen Liebe bestrahlet / doch end-